

Sohnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Beguns-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 290

und mit Betrag des Buchdruckers
ausg. Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag den 13. Dezember 1917.

Für die Schickelung verantwortlich:
Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Novemberverslust der feindlichen Luftstreitkräfte.

205 feindliche Flugzeuge und 22 Fesselballone gegen 60 deutsche Flugzeuge und 2 Fesselballone. — Vernichtung eines englischen U-Bootes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

Nachdem das Vorhandensein der Rebhau auf dem in der Gemarkung Laub belegenen Grundstück des Schiffbauers Jakob Kimpel in Laub, Kartenblatt 3, Parzelle 98, (Herd Nr. 481/5)

durch die berufenen Sachverständigen festgestellt ist und die benachbarten Grundstücke

1. des Vorgenannten, Gemarkung Laub, Kartenblatt 3, Parzelle 99,
 2. des Karl Rösch in Laub, Gemarkung Laub, Kartenblatt 3, Parzelle 96, zum Teil,
 3. des Martin Schweikert daselbst, Gemarkung Laub, Kartenblatt 3, Parzelle 97,
 4. des Vorgenannten, Gemarkung Dörscheid, Kartenblatt 15, Parzelle 161,
 5. der Witwe Kath. Jak. Lenz geb. Buz in Dörscheid, Gemarkung Dörscheid, Kartenblatt 15, Parzelle 158,
 6. der Erben des Jakob Wilhelm Vogel in Dörscheid, Gemarkung Dörscheid, Kartenblatt 15, Parzelle 157,
 7. des Joh. Phil. Derst in Dörscheid, Gemarkung Dörscheid, Kartenblatt 15, Parzelle 158, zum Teil,
 8. des Karl Heinrich Reiterhahn daselbst, Gemarkung Dörscheid, Kartenblatt 15, Parzelle 159, zum Teil,
- in den Sicherungsgürtel des genannten Herdes miteingegeben worden sind, verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1878 (S. S. 129) bezw. 23. März 1885 (S. S. 97) und vom 6. Juli 1904 (R. G. Bl. S. 261) zugleich in Ergänzung der von den Polizeiverordnungen in Laub und Dörscheid am 25. 8. 17 und 22. 10. 17 bezw. 11. 11. 17 zur Verhütung einer Verschleppung der Rebhau getroffenen vorläufigen Anordnungen, nach eingeholtem Gutachten der Sachverständigen das Folgende:

1. Es ist verboten, von den in den vorbezeichneten Grundstücken polizeilich abgesperrten bezw. durch Draht eingezäunten und mit Schildern, welche folgende Aufschrift tragen:

„Polizeilich gesperrt.“

Laub bezw. Dörscheid, (Datum).

Die Polizeiverwaltung.

näher bezeichneten Teilen Rebhau, Rebentel und Erzeugnisse des Rebhau, ferner andere Pflanzen oder Pflanzenteile, gleichviel ob bewurzelt oder unbewurzelt, Rebpfähle, Rebänder und Weinbaugerätschaften sowie Erde, Kompost, Dünger oder einzelne Bodenbestandteile zu entfernen.

2. Die unter Nr. 1 bezeichneten Teile der Grundstücke

dürfen ohne besondere polizeiliche Erlaubnis nicht betreten werden und werden polizeilich beaufsichtigt.

3. Die Entfernung von oberirdischen Früchten namentlich Weintrauben, aus den polizeilich abgesperrten Teilen der Grundstücke kann mit polizeilicher Erlaubnis und unter genauer Beobachtung der von der Polizeibehörde anzuordnenden Vorkehrungsmaßnahmen gestattet werden.

4. In den vorbezeichneten Grundstücken sind außer den verzeigten Rebhau die daneben und dazwischen stehenden Rebhau, sowie alle Holzteile, soweit durch dieselben eine Weiterverbreitung der Rebhau zu befürchten ist, ferner Bäume, Sträucher und andere Pflanzen, soweit sie sich einer gründlichen Entseuchung des Bodens hinderlich erweisen, nach Maßgabe der von mir dieserhalb erlassenen Ausführungsbestimmungen zu vernichten und der Boden zu entseuchen.

5. Auf der nach Vorstehendem der Entseuchung zu unterwerfenden Bodenfläche ist bis auf weiteres jede Kultur untersagt. Der Erlaß weiterer Anordnungen wird nach Beendigung der Nachschau im nächsten Jahre erfolgen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen und Verbote werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 6. Juli 1904 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Gegen diese Verfügung steht den Beteiligten die bei mir eingelebte Beschwerde an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten offen und zwar soweit sie gegen die unter Nr. 1 getroffene Anordnung gerichtet ist, innerhalb einer Frist von 10 Tagen.

Bei der vorhandenen dringenden Gefahr einer Weiterverbreitung der Rebhau werden jedoch vorstehende Anordnungen auf Grund des § 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. März 1885 sofort für vorläufig-vollstreckbar erklärt.

Cassel, den 17. November 1917.

Der Oberpräsident.

J. B. Dnes.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Der Landesausschuß hat auf Grund des § 8 der Viehseuchen-Entschädigungsgesetzgebung für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden beschlossen, für das Rechnungsjahr 1917/18 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern an Beiträgen zu erheben:

1. zum Pferde-Entschädigungsfonds: 30 Pfg. für jedes Pferd, Fiel, Maultier und Maultier,
2. zum Rindvieh-Entschädigungsfonds: 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh.

Als Termin für die Beitrags-Erhebung ist der 20. Januar 1918 und als Frist für die im § 8 Abs. 2 der obener-

wählten Satzung vorgeschriebene Offenlegung der Viehbestands-Verzeichnisse die Zeit vom 10. bis 23. Dezember 1917 bestimmt.

Für den diesseitigen Kreis wird die Zeit der Offenlegung der Verzeichnisse auf den 18. bis 31. Dezember 1917 festgesetzt.

Den Viehbestands-Verzeichnissen selbst sind diesmal die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1917 zugrunde zu legen.

Indem ich Ihnen hiervon Kenntnis gebe, ersuche ich wegen der Fortführung bezw. Neuaufstellung und Offenlegung der Viehbestandsverzeichnisse nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung umgehend das Weitere zu veranlassen.

Nachdem die Offenlegung erfolgt und dies auf den Verzeichnissen bescheinigt ist, sind letztere mit den etwa eingegangenen Einsprüchen behufs Festsetzung bis spätestens zum 5. Januar 1918 hierher einzureichen. (§ 11 der Regl. vom 27. 8. 1886 Reg.-Amtsblatt S. 353 ff.)

Da in den letzten Jahren in verschiedenen Fällen die Beiträge von den Gemeindevorständen verspätet an die Landesbankstellen abgeliefert worden sind, ersuche ich Sie, auf die pünktliche Erhebung der Abgabe und die rechtzeitige Ablieferung derselben an die zuständige Kasse hinzuwirken.

St. Goarshausen, den 11. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

Beck, Geheimter Regierungsrat.

Die Hausammlung für das Rettungshaus im Dekanats Raststätten ist in die Zeit vom 10. bis Ende dieses Monats verlegt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

St. Goarshausen, den 11. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. B. Steup.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Dezember, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesichtstätigkeit blieb in mäßigen Grenzen.

Im November beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballone und 205 Flugzeuge, von denen 85 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgefliegen sind.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Über ich werde mit Ihrem Freunde, dem Doktor Bidal, reden. Er soll den Soldaten ein gutes Trinkgeld versprechen, wenn sie ordentlich ziele. Verlassen Sie sich auf mich! Und noch einmal also: Auf gute Verachtung!“

„Ihre Freundlichkeit ist wahrhaft überwältigend. Ich weiß wirklich nicht, womit ich soviel Teilnahme verdient habe. Und da Sie doch so gut unterrichtet sind — wann meinen Sie wohl, daß die — nun, die bewußte Sache vor sich gehen werde?“

Der Schlichter, wiegte nachdenklich den Kopf, dann meinte er: „Lassen Sie uns einmal rechnen! Heute nachmittags tritt das Kriegsgericht zusammen, und Sie werden verurteilt. Morgen früh wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Urteil gesprochen, und ich denke, so gegen Abend wird die Geschichte dann zu Ende sein.“

„Auf ungefähr dreißig Stunden des Wartens müssen Sie sich also immerhin noch gefast machen. Aber seien Sie getrost — die vergehen auch! Und was ich anstellen kann, Ihnen die Zeit zu vertreiben, soll gern geschehen. Haben Sie in dieser Hinsicht irgendeinen Wunsch?“

„Keinen, als daß Sie mich jetzt ein paar Stunden ruhig schlafen lassen. Ich bin vollständig erschöpft und möchte nicht gern in diesem kläglichen Zustande vor dem Kriegsgericht erscheinen.“

„Sehr wohl, Sennor! Hier lege ich Ihnen einige Zigaretten hin und eine Schachtel mit Jambholzchen. Ich werde Sorge tragen, daß es draußen aus dem Gange hübsch ruhig ist, und werde Sie nicht früher wecken, als bis die Patrouille vom Kriegsgericht kommt, Sie zu holen. Wünsche eine erquickende Ruhe, Sennor, und angenehme Träume.“

Er nahm das Geschick vom Tisch und verließ die Zelle, noch von der Tür aus mit freundlichem Nicken dem Gefangenen zunickend.

Rodewaldt aber streckte sich auf das Lager nieder, und die nach den ungeheuren Aufregungen der letzten Stunden unvermeidliche Erschlaffung aller Nerven ließ ihn in der Tat schon nach wenigen Minuten fest einschlafen.

Ein Klopfen an die Tür der Zelle weckte ihn. Schluchtrun fuhr er empor, und erst, als er auf ein nochmaliges Pochen mit lautem „Herein!“ geantwortet hatte, wurde der Schlüssel gedreht. Der freundliche Sennor Cabildo mit dem runden, freundlichen Antlitz stand auf der Schwelle.

„Verzeihen Sie mir, Sennor, wenn ich Sie aus dem besten Schlummer gestört habe. Ich habe erst ein paar mal geklopft, weil mir einige von den früheren Bewohnern dieses Gemaches sagten, daß es Ihnen eine unangenehme Empfindung bereite, durch das Rauseln der Schlüssel geweckt zu werden. Und die Höflichkeit über alles, Sennor! — In einer halben Stunde sollen Sie vor dem Kriegsgericht erscheinen, und ich meinte, es würde Ihnen erwünscht sein, vorher ein wenig Toilette zu machen. Doktor José Bidal hat Ihnen hier einiges aus Ihrer Wohnung geschickt, weil ich ihm sagte, daß Sie ein bißchen abgerissen aussehen. Natürlich, nach dem, was Sie durchgemacht haben, konnte es ja nicht gut anders sein.“

Er hatte dabei ein ziemlich umfangreiches Paket auf den Tisch gelegt und löste nun bedächtig die Verschnürung.

„So ist Doktor Bidal inzwischen wieder hier gewesen?“ fragte Bern.

„Ja wohl, sogar zweimal. Er wünschte durchaus, Sie zu sprechen; aber selbst einem so ausgezeichneten Manne wie ihm konnte es nicht gestattet werden. Wenigstens nicht, ehe das Urteil gesprochen ist. Nachher — ah, nachher ist es etwas ganz anderes! Es wird mir alsdann ein aufrichtiges Vergnügen sein, Ihre Freunde zu Ihnen zu lassen. Sie glauben nicht, was für wunderbare Szenen wir hier schon gehabt haben. Wir sind nicht so grausam, den Leuten, deren Dasein nur noch

nach Stunden zählt, ihr bißchen Leben ohne Not zu verbittern. Verwandte, Bekannte, Freunde und Geliebte — alles lassen wir zu ihnen herein, wenn sie selbst es so wünschen. Was die Frauen betrifft, so ist es allerdings meist ein zweifelhaftes Vergnügen, denn mit ihrem Gemüther und Geschrei machen sie einem nur das Herz schwer. Und die lustigen Abschiedsszenen sind nie viel lieber als die traurigen. Da hatte ich vor einem halben Jahre hier einen meiner besten Freunde, einen herzensguten Jungen, Ramens Rocasuerte. Er war ein maderer Burche und ein Caballero vom Scheitel bis zur Sohle. Coramba — er verstand zu leben und die Weiber waren rein toll in ihn. Die Polizei hatte ihn aufgegriffen, als er eben einen Geldtransport, der nach der Hauptstadt kam, abfangen wollte. Er war nämlich, wie man im gewöhnlichen Leben sagt, ein Straßenräuber. Aber mein Gott, jeder ernährt sich nach seinen Gaben und wie er eben kann. Bis zum letzten Augenblick benahm er sich wie ein wahrer Edelmann. Zwei Stunden vor der Hinrichtung empfing er hier ein paar seiner besten Freunde, und es gab ein so lustiges Trinkgelage, als man je eines gesehen hat. Mitten darin wurde er abgeholt, und er ging so vergnügt, als ob er sicher wäre, noch fünf Minuten wiederkommen. Es war geradezu erbärmlich, zu sehen, mit einer wie erhabenen Seelenruhe er sich draußen auf dem Gefängnishof hängen ließ.“

Rodewaldt hatte das Paket geöffnet und darin an Wäsche und Kleidung alles gefunden, was er brauchte, um sich vom Kopf bis zu den Füßen umzukleiden. Er bedankte den Schlichter, der unerwartlich weiter geschwätzt hatte, daß seine Gegenwart ein wenig entbehrlich sei, weil er ein wenig Toilette zu machen wünsche, und Sennor Cabildo ging, obwohl er ihm augenscheinlich sehr gern die Lebensgeschichte sämtlicher Raubmörder, Pferdediebe und anderer „Caballeros“ erzählt hätte, die vor ihm in dieser Zelle gefesselt hatten, und die von hier aus ihren letzten schweren Gang angetreten hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Wir haben im Kampf 60 Flugzeuge und 2 Zerstörer verloren.

Oeklicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Brenta und Piave entwickelten sich heftige Kämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 12. Dez. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Oesterreich-ungarischer Teilbericht

Wien, 12. Dez. (Amtlich) wird verlautbart:

Oeklicher Kriegsschauplatz.

Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Brenta und Piave erzielten wir in örtlichen Kämpfen Erfolge.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 12. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat im Atlantischen Ozean neuerdings drei Dampfer und einen Segler vernichtet, und zwar den englischen Dampfer „Cliona“ mit Passagieren, den englischen Schoner „Conovium“ mit Granatholz sowie 2 größere bewaffnete Dampfer.

Der Chef des Generalstabs.

Bernichtung eines englischen U-Bootes.

Wien, 12. Dez. Die Zeitung „Middag Avis“ vom 21. November enthält eine Meldung aus Kalfund vom 28. November, wonach am 22. November in Kalfund ein U-Boot eines Unterseebootes an Land getrieben wurde. Die Meldung fügt hinzu: Man konnte aus den an dem Boot befindlichen Ziffern auf das U-Boot 5 und 8 schließen. Es liege nahe, daß die an der Küste angespülten Leichen deutscher Matrosen von dem Unterseeboot herrührten, das dort vernichtet wurde.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle, daß nach den Ermittlungen die auf dem angeschwemmten Boot festgestellten Ziffern aus den Eisenblechbuchstaben U 5 6 bestanden. Demnach kann ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommen, da es eine derartige Bezeichnung für ein deutsches Unterseeboot nicht gibt. Die angetriebenen Leichen wurden deshalb, norwegischen Zeitungen zufolge, sämtlich als englische erkannt.

Kritische Lage der Entente.

Genf, 12. Dez. Die französischen Blätter erkennen jetzt einstimmig die kritische Lage der Entente an. „L'Œuvre“ schreibt: „Der deutsch-österreichische Druck macht sich, befreit von der Sorge um die Ostfront, nun in seiner ganzen Wucht an der italienischen, der französischen und der englischen Front geltend. Niemals ist die militärische Lage ernster gewesen.“ Auch Clemenceau gesteht zu, daß Frankreich bis zum nächsten Frühjahr sehr schwere Stunden bevorstehen.

Flucht des rumänischen Königs aus dem Hauptquartier.

Osaka, 12. Dez. Die „Daily Mail“ meldet aus Stockholm: Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Rumänien soll der König von Rumänien und der königliche Hof im Begriff stehen, das rumänische Hauptquartier zu verlassen; von anderer Seite verlautet, daß sie das Hauptquartier bereits verlassen hätten. In den letzten Tagen seien im rumänischen Hauptquartier fluchtähnliche Vorbereitungen zur Abreise getroffen worden.

Die Waffenruhe an der rumänischen Front.

Basel, 12. Dez. Die „Morning Post“ meldet von der rumänischen Front, daß auch in rumänischen Heere mit der Demobilisierung der Bierzig- bis Zweihundertzehnjährigen begonnen wurde.

Der russische Oberbefehl.

Stockholm, 12. Dez. Nach einer Meldung aus Haparanda ist Argenta in Uebereinstimmung mit den Volkskommissaren zurückgetreten und hat alle Geschäfte, die das Hauptquartier betreffen, dem neuen Oberbefehlshaber Radlawski übergeben.

Kopenhagen, 12. Dez. (B.T.) Meldung des Vertreters des Wolffschen Telegraphenbureaus: Die russische Demobilisation hat bereits begonnen. General Tscherschkow, mit Unterstützung der Alliierten zum Oberbefehlshaber ernannt, erhielt Vollmachten, um mit Deutschland Friedensverhandlungen einzuleiten; jedoch sollen die Unterhandlungen nur für die russische Front gelten.

Wien, 12. Dez. Kunspruch der russischen Regierung in Jarosloje Selo: Der Rat der Volkskommissare wird voraussichtlich während der Friedensverhandlungen die Vorschläge und Äußerungen der Vertreter der kriegsführenden Mächte den Truppen der verbündeten u. feindlichen Völker sofort durch Kunspruch mitteilen. Desgleichen wird auch der ganze Gang der Verhandlungen übermitteln werden. Laut nachträglich eingelaufenen Nachrichten haben die Verbündeten prinzipiell ihr Einverständnis zur Eröffnung von Verhandlungen über einen Waffenstillstand unterzeichnet, bei denen sie jedoch nicht nur an der Front, sondern auch die ihre in Betracht zögen, und unter der Bedingung, daß wir auch nicht um einen Wert zurückgehen und den deutschen Truppen keine Nahrungsmittel liefern würden. Wenn gestern in Abende gestellt wurde, daß sich die Verbündeten mit den Waffenstillstands-

verhandlungen einverstanden erklärt haben, so muß dazu bemerkt werden, daß die Chefs der verbündeten Missionen beim Hauptquartier, von denen in dem Telegramm des allgemeinen Komitees an den provisorischen Vorgesetzten ausgedrückt der Eisenbahner die Rede war, unmittelbar mit ihren Regierungen verkehren, da sie ihren Gesandtschaften nicht unterstehen.

Die Bedingungen der Waffenruhe.

Stockholm, 12. Dez. Nach Meldungen aus Haparanda wird als Bedingung des provisorischen Waffenstillstandes vom 7. bis 17. Dezember in Telegrammen aus Petersburg angegeben: 1. Die Feindseligkeiten dürfen erst nach dreitägiger Kündigung wieder aufgenommen werden. 2. Truppentransporte von mehr als einer Division sind verboten.

Finnlands Bitte um Lebensmittel.

Kopenhagen, 12. Dez. Der Beauftragte für Volksernährung im finnischen Senat, Professor Wendt in Stockholm, hat von Lloyd George als Antwort auf seine dringliche Bitte um Lebensmittel für Finnland die Antwort erhalten, England befände sich zur Zeit leider selbst in einer solchen Lage, daß die englische Regierung außerstande sei, Finnland aus seiner Not zu helfen. Lloyd George rät aber, mit der amerikanischen Regierung zu verhandeln und schließt mit der Hoffnung, daß die Verhandlungen zu einem erfolgreichen Ergebnis führen möchten.

Umschwung in China.

Genf, 12. Dez. Die Londoner „Daily Mail“ erzählt aus Tientsin, die entente-feindliche Stimmung im Lande mache zusehends. Das Kabinett ist in der Mehrheit deutschfeindlich. Der Brief Lord Londons hat großen Eindruck gemacht. Der Berichterstatter meint, es sei dringend nötig, daß die Entente die chinesische Regierung daran erinnere, daß sie Deutschland den Krieg erklärt hat.

Graf Lutzburgs Heimkehr.

Von der Schweiz, Grenze, 11. Dez. Das Pariser „Journal“ berichtet aus London: Der frühere deutsche Gesandte in Argentinien, Graf Lutzburg, ist am 8. Dezember in Bergen eingetroffen, von wo er sich sofort nach Deutschland begeben hat.

Amerikas Furcht vor einer deutschen Westoffensive.

Osaka, 12. Dez. Reuter meldet aus Washington: Kriegsminister Baker sagte in seiner Wochenübersicht über die Lage an den verschiedenen Fronten, daß die Gefahr bestehe, daß die Deutschen mit Hilfe der an der Ostfront freigesetzten Truppen im Westen zu einer allgemeinen Offensive übergehen würden. Deshalb müßten die Vereinigten Staaten ihre Anstrengungen beschleunigen. Der Feind halte an der Westfront seine Geschütze, Munition und Mannschaften zu einer Streitmacht zusammen, die größer sei, als sie jemals zuvor an der Westfront aufgetreten sei.

Die Explosion von Halifax.

Amsterd., 12. Dez. Reuter meldet aus London: Die Gesamtzahl der Toten bei der Katastrophe in Halifax beträgt 1200. 2000 Personen werden vermisst. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 8000. 25 000 Personen wurden obdachlos. Der Materialschaden wird auf 30 Millionen Dollars geschätzt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 13. Dezember.

Militärisches. Befördert wurde zum Leutnant der Reserve oder Landwehr der Vizefeldwebel Longert (Oberlahnstein).

Postales. Am Sonntag, den 16. Dez. werden gemischte Pakete in der Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends angenommen.

Vorsicht vor Dieben! So lautete ein Mahnruf in unserer vorgestrigen Nummer und heute Nacht haben ein oder mehrere Diebe unser Ladengeschäft sowie dem daneben liegenden Geschäftsräumen der Firma Geschw. Hölbach ein Besuch durch Einbruch abgestattet. Nach Mitternacht muß es gewesen sein, als die Einbrecher die Eingangstüre vom Hofe aus aufschlossen und vom Hausflur aus schlossen sie das Zimmer hinter dem Laden auf und waren so an dem Plage, wo sie hin wollten. Gestohlen hat man die für sich aufbewahrte Kasse mit dem Erlöse aus den für die Verwundeten verkauften Gegenstände, 60,50 M., ferner einige Briefmarken, einige Zigarren, die als Weihnachtsgeschenke für ins Feld dienen sollten, sowie eine Schachtel Ansichtskarten, Lahndstraße mit Lahnd. An einem alten unbenutzten Kassetenschrank hat man alle Türen aufgesperrt und gefunden, daß derselbe nur alten Gram enthielt. Von hier aus gingen die Einbrecher in die nebenan liegenden Räume der Firma Geschw. Hölbach, nachdem an der Tür mit großer Gewalt und Werkzeugen das Schloß zerstört wurde. Hier wurden alle Kisten und Schränke durchstöbert, an einem Schreibtisch Schloßer und Griffe abgerissen und an dem schweren modernen Panzer-Kassetenschrank versucht, die Türen zu öffnen, was aber nicht gelungen ist. Sicherlich rechneten die Diebe auf eine größere Beute als ihnen in die Hände fiel.

Konzert. Die Veranstalter des gestern Abend im Kasinoale stattgehabten Wohltätigkeitskonzerts zum Festen einer Weihnachtsgabe für die Verwundeten in Lahnsteiner Lazaretten, hatten mit dem Gebotenen einen vollen Erfolg zu verzeichnen und wurden die vorher gegebenen Wünsche sicherlich noch übertroffen. Das bis auf das letzte Plätzchen besetzte Lokal, besagte, daß unser Publikum Interesse für ein so künstlerisch zusammengestelltes Programm hatte, ja es war zu voll, denn Musik und Licht verliert immer, wenn die Zahl der Gäste zu den Verhältnissen des Lokals nicht im Einklang steht. Jedem der Mit-

wirkenden an dieser Stelle das verdiente Lob zu spenden, wäre zuviel für heute, deshalb kommen wir in nächster Nummer nochmals auf den Verlauf zurück.

Die vorletzte Woche vor Weihnachten. Die Waffenruhe-Gabe, die uns der Weihnachtsmann zur vorletzten Woche vor dem Fest gesendet hat, wird sich hoffentlich in der letzten Woche vor den Feiertagen zum Waffenstillstand ausbilden. Die Herzen schlagen erwartungsvoller, die Stimmung wird gehobener. Neulich stand es zu Weihnachten 1870. Damals begann das Bombardement auf Paris, der Waffenstillstand folgte vier Wochen später. So steht das Weihnachtsgeschäft der letzten beiden Wochen unter einem günstigen Stern, der in große und kleine Geschäfte hineinleuchtet. Für den, der Weihnachtsgeschenken noch aufzugeben hat, ist es nun wirklich die höchste Zeit, die kurze Zeitspanne, die uns vom Feste noch trennt, ist bald herum. Wo ein Weihnachtsgeschenk aus den bekannten Verkehrsgründen nicht stattfinden kann, da soll ein langer Brief die fernsten Lieben erfreuen, ein leuchtender, frischer, froher und frohlicher, daß dem Empfänger das Herz im Leibe lacht.

Unter Mosel-Turngau. Der diesjährige Herbstgauturntag findet nicht, wie mitgeteilt, am 20. Dezember, sondern am 16. Dezember in Coblenz, Restaurant „Vergißer Hof“ (Schloßstraße), um 2 Uhr beginnend, statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Schriftberichts vom Frühjahrsgauturntag. 2. Mitteilungen des Gauvertreter. 3. Kassenbericht und Prüfung. 4. Wahl des Gauvertreter, des 2. Turnwarts und des Schriftwarts. 5. Festsetzung des Gauvertreter für 1918. 6. Veranstaltungen des Gau 1918.

Büchsenendungen. Wegen der Vorschrift, daß Büchsenendungen nur bis 500 Gr. zugelassen sind, wird sehr häufig verstoßen. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß schwere Büchsen unter keinen Umständen befördert, sondern dem Absender zurückgegeben werden. Ausnahmen zugulassen, sind die Postanstalten auf keinen Fall befugt. An österreichisch-ungarische Heeres- und Marineangehörige gerichtete Büchsenendungen dürfen nicht schwerer sein als 250 Gramm; doch können im Feldpostverkehr nach Oesterreich-Ungarn Warenproben bis zum Meistgewicht von 500 Gramm verandt werden.

Zusatz für Schneefälle. Wir machen auf eine Bekanntmachung der Rheinischen Eisenbahndirektion in heutiger Nummer nochmals aufmerksam, da diese Aenderung bereits mit dem 15. Dezember in Kraft tritt.

Warnung. In letzter Zeit sind dem Publikum vielfach sogenannte „Kohlenparer“ zum Ankauf angeboten worden. Vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung, Abteilung Heizung, wird darauf hingewiesen, daß es derartige, wirklich kohlensparende Apparate für Hausbrand nicht gibt und daß die so genannten Vorrichtungen in den meisten Fällen völlig wertlos sind.

Lotterie. Die Auszahlung der Gewinne der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie erfolgt sogleich nach Erscheinen der amtlichen Liste, voraussichtlich vom 20. Dezember ab. Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse der neuen Lotterie hat bis zum 20. Dezember zu erfolgen.

Niederlahnstein, den 13. Dezember.

SS Strafe. Der kürzlich hier wegen Sittlichkeitsvergehen angezeigte 18jährige Arbeiter Alsbach aus Hochheim, der jugendliche Mädchen belästigte, wurde gestern von der Wiesbadener Strafkammer zu 1 Monat 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Von der Eisenbahn. Dauernde Preiserhöhungen führt die Eisenbahn am 1. April ein. Der Schnellzugzuschlag soll in der 3. Klasse bis 75 Kilometer 50 Pf. betragen, bis 150 Km. 1 M., bis 350 Km. 1,50 M., größere Strecken 2 M. Für 1. und 2. Klasse ist mindestens 1 M. zu zahlen, steigend bis zu 4 M. Alle billigen Fahrkarten (Sonntagskarten, Gesellschaftskarten usw.) werden bedeutend im Preis erhöht.

Sinweis. Der Gouverneur der Festung Köln hat eine Bekanntmachung erlassen, durch die das Halten von Turnpferden vom 15. Dezbr. 1917 ab verboten wird.

Braubach, den 13. Dezember.

Der Turnverein beschließt eine Weihnachtsgabe im „Rheintal“ am Sonntag, den 30. Dezember abzuhalten. Die noch vorhandenen Kräfte des Vereins werden alles aufbieten, um nach einer längeren Pause wieder einmal einen genussreichen Abend zu bieten, für den die Burschenschaft dem Verein Dank wissen wird.

Vom Lande, 12. Dez. (Hohe Ferkelpreise.) Bei starker Nachfrage und geringem Angebot sind die Preise für Ferkel in der letzten Zeit rapid gestiegen. Tiere im Alter von vier Wochen kosten jetzt ab Jächter schon 90 bis 120 M. pro Stück gegen 40 bis 45 Mark im Vorjahre, 20 bis 25 M. im letzten Friedensjahre. Viele Schweinezüchter stellen infolge dieser hohen Ferkelpreise die Schweinezucht entweder ganz ein oder beschränken sich auf das Halten nur eines Schweines zum Zwecke der Hausfleischung. Ursache der Preissteigerung ist die Freigabe der Ferkel zu Schlachtpurwecken. Besitzer von kriegsindustriellen Großbetrieben lassen die Ferkel zu jedem geforderten Preise auskaufen, schlachten und das Fleisch ohne Fleischkarten an ihre Arbeiter verkaufen.

Nachrichtigung der Reichstempelabgabe zu ausländischen Wertpapieren.

Um die vollständige Anmeldung der in deutschem Besitz befindlichen ausländischen Wertpapiere bei der Reichsbank nicht durch die Furcht zu beeinträchtigen, in Stempelsteuer genommen zu werden, haben sich, wie in Nr. 308 vom 6. November 1916 mitgeteilt ist, die Regierungen aller deutschen Bundesstaaten entschlossen, die etwa wegen unterlassener Entrichtung der Reichstempelabgabe für ausländische Wertpapiere verurteilten Strafen insoweit nicht festzusetzen oder zum Vollzuge zu bringen, als Wertpapiere der Reich-

Bank mit dem Vermerk „unversteuert“ angemeldet werden und die geschuldete Abgabe nachentrichtet wird. Nach dem Erfolge der Maßnahme muß angenommen werden, daß vielfach in den bei der Reichsbank eingereichten Anmeldungen die Bezeichnung der Papiere als unversteuert unterblieben und auch die Nachentrichtung der Abgabe unterlassen ist. — Das Fehlen des Vermerks „unversteuert“ enthält nur die Verletzung einer Formvorschrift, deren nachträgliche Erfüllung große Unständlichkeiten im Gefolge hätte. Hierüber wird deshalb hinweggesehen werden.

Die Nachentrichtung der Abgabe mag deshalb vielfach unterblieben sein, weil eine besondere Aufforderung zur Vorlage der Papiere zwecks nachträglicher Stempelentrichtung erwartet wurde. Derartige Einzelaufforderungen sind aber in jetziger Zeit untunlich. Es ist vielmehr Sache jedes Eigentümers ungestempelter ausländischer Papiere, diese einer zur Abstempelung zuständigen Steuerstelle zur Nachversteuerung anzumelden und vorzulegen.

Die Nachentrichtung der Abgabe liegt im eigenen Interesse des Eigentümers, da sie eine wesentliche Bedingung für die Straffreiheit wegen Unterlassung der rechtzeitigen Abgabenerückzahlung ist. Wer die Nachentrichtung der Abgabe unterläßt, schwebt in Gefahr der Strafverfolgung aus § 11 des Reichsstempelgesetzes, welcher Geldstrafen in Höhe des fünfundzwanzigfachen Betrags der hinterzogenen Abgabe, mindestens aber 20 M für jedes Wertpapier androht.

Die Nachentrichtung der Abgabe hat nicht unbedingt die Ausdrückung des Reichsstempels auf die ausländischen Wertpapiere zur Folge; vielmehr kann auf Grund der Bekanntmachung des Reichsfinanzministers vom 25. Mai 1917 (Zentralbl. für das Deutsche Reich S. 129) von der Abstempelung der Wertpapiere abgesehen und über die Abgabenerückzahlung eine Bescheinigung erteilt werden, sofern dies in der Anmeldung zur Nachentrichtung der Abgabe beantragt wird.

Bermittlichtes.

* **Bingen, 11. Dez.** An Bord erstickt. Im Wohnraum des Güterdampfers „Industrie Nr. 11“, der auf der hiesigen Reede über Nacht lag, wurde die Ehefrau des Kapitäns erstickt aufgefunden. Wie sich der Unglücksfall ereignete, ist noch nicht festgestellt.

* **Bingen, 12. Dez.** Die alte Binger Schifferzunft und der St. Nikolaus-Schifferverein sind zu einem Verein unter dem Titel Schifferzunft verschmolzen worden. In einer Versammlung beschloß sich die Schifferzunft mit Vorschlägen im Steuermannsgewerbe. An die Reedereien soll mit der Bitte um zeitgemäße Lohnerhöhung herangetreten werden.

* **Aus Rheinhessen, 10. Dez.** (Zuderrübenjaß für den Hausstrunk.) Der Zuderrübenjaß, der sich bei allen Bingen in diesem Herbst bei der Herstellung des Treberweins als Hausstrunk besonders stark fühlbar machte, hat da und dort zu einer neuen, bisher unbekannten Verwendung der Zuderrübe bei der Weinbereitung geführt. Man hat zum ersten Male statt des knappen und sehr teuren Zuders den Saft der Zuderrübe mit dem Treberweine vermischt. Der Versuch soll durchaus befriedigend ausgefallen sein. Wo der Rübenjaß noch etwas vordrückt, hofft man bestimmt, daß dies mit der vollendeten Gärung verschwinden wird. Einzelne Binger haben auf diese Weise mit Hilfe ihrer selbst gepflanzten Zuderrüben große Mengen guten Hausweins wie in Friedenszeiten herstellen können. Jetzt ist freilich die Verwendung der Zuderrüben im Haushalt ohne besondere amtliche Erlaubnis nicht mehr gestattet, da durch Gesetz vom 18. Oktober d. J. auch die Zuderrüben unter die reichsgefehlte Kontrolle gestellt sind und die Verwendung des Rübensaftes der besonderen Genehmigung bedarf.

* **Kreuznach, 12. Dez.** Eine unglaublich klingende Selbstbestimmung eines Landbürgermeisters hat sich in den letzten Wochen ereignet. Bei dem Ausstellen der Bezugscheine für Kartoffeln aus der Landbürgermeisterei Kreuznach verfügte der dortige Bürgermeister, daß für Schreiblohn u. dergl. für jeden Zentner Kartoffeln außer der Schnelligkeitsprämie und dem Bringerlohn noch 10 Pfennig zu zahlen seien. Die Kartoffelbezieher ließen sich das aber nicht so ohne weiteres gefallen und legten Beschwerde ein, worauf der Landrat verfügte, die erhobenen 10 Pfennig sofort zurückzuzahlen.

* **Frankfurt, 12. Dez.** Ein 16jähriger Schreiber erhob durch gefälschten Schein von dem Bankguthaben seines Chefs, eines hiesigen Rechtsanwalts, 3000 Mark und spielte dann den vornehmen Herrn. Zunächst kaufte er sich einen Pelz für 800 M., dann schmückte er seine Junglingstriebe mit allerhand Kriegsauszeichnungen und nahm in einem Gasthaus „Wohnung“. Als er hier durch seine etwas zu unmethodischen Geldausgaben auffiel, veranlaßte man die polizeiliche Prüfung seiner Papiere, wobei sich seine Fälschungen herausstellten. Im Besitze des Burschen fand man noch mehrere Scheine mit gefälschten Unterschriften, auf die er in den nächsten Tagen weitere Summen erheben wollte.

* **Bad Homburg v. d. G., 12. Dez.** Die seit einigen Monaten schwebenden Verhandlungen mit einem Konfessionarium, das den gesamten Kur- und Badebetrieb der Stadt Homburg in Form einer Aktien-Gesellschaft übernehmen will, sind zum Abschluß gelangt. Die Gesellschaft kann dem Vertrag zufolge die Abnahme des Betriebes jederzeit ansetzen, muß aber bis spätestens am 1. April 1918 die gesamte Uebernahme vollzogen haben. Der Aktien-Gesellschaft gehören vorwiegend Mitglieder des Hochadels, der Großindustrie und der Großkaufmannschaft an. Zum Leiter des Unternehmens wurde der bisherige Kurdirektor Felscheper gewählt.

* **Hannau, 11. Dez.** Verabreichung von Bahngütern. 3 Eisenbahnbeamte sind wegen Verabreichung von Bahngütern verhaftet worden. Sie haben am Nordbahnhof aus einer Bahnsendung Militärkleidung entwendet.

* **Sochem, 12. Dez.** Auf dem dieser Tage hier abgehaltenen sog. Gefindemarkt fehlten die männlichen Stellensuchenden fast vollständig; weibliche Dienstboten waren noch ziemlich zahlreich vorhanden und viel gesucht. Die verlangten Jahreslöhne waren derart hoch, daß sie alles bisher Dagewesene in den Schatten stellten. Die Mägde, die jetzt vielfach während des Krieges die Stellen der Knechte versehen müssen, verlangen auch Knechtelöhne und zwar erste Mägde bis 500 Mark, ja sogar bis 600 Mark, zweite Mägde 340 bis 500 Mark nebst Zubehör.

* **Siegburg, 12. Dez.** Der „Kölner Lokal-Anzeiger“ meldet von hier: Gegen Abend trat ein kräftiger Westerwind der Bauernmann in einen hiesigen Schuhladen und verlangte ein Paar Schuhe. Er wurde erst mit Bedauern, dann aber, als er immer noch nicht weichen wollte, mit schroffen Worten abgewiesen, da Schuhe in den gangbaren Nummern erst in 4 bis 5 Wochen eintreffen sollten. Schade, erwiderte der Bauer, indem er schmunzelnd auf seinen Rucksack zeigte, ich habe zehn Pfund frische Butter mitgebracht, die ich gerne überließe, wenn Sie mir zu einem Paar Schuhe verhelfen wollten. Darauf wurde der Geschäftstun sofort anständiger. Es wurden nacheinander drei Paar Schuhe von oben heruntergeholt. Als diese aber alle nicht paßten, führte die Verkäuferin den Mann die Treppe hinauf in ein Zimmer, das große Vorräte an Schuhen und Stiefeln enthielt. Der Landmann fand auch bald ein Paar passende Arbeitsschuhe, für welche 90 M. gefordert wurden. Er dagegen verlangte für seine Butter 10 M. das Pfd., also insgesamt 100 M., so daß er noch 10 M. zu fordern hatte. Als die Geschäftsinhaberin sich handelseinig erklärte und der Mann die Butter auspacken sollte, griff er in seine Rocktasche und zeigte eine Erkennungsmarke als Geheimpolizist vor. Das ganze Schuhlager wurde mit Beschlag belegt.

* **Leipzig, 12. Dez.** Der große Elefant des Zoologischen Gartens, der sonst mit seinen Kunststücken, Jong und Akrobatik, ist nun auch ein Opfer des Krieges geworden. „Nellu“ — es war eine Elefantendame — machte zu große Ansprüche hinsichtlich der Ernährung, sie mußte deshalb getötet werden und ist in den letzten Tagen „markenfrei“ im „Thüringer Hof“ verspeist worden.

* **Königsberg, 12. Dez.** Die Strafkammer des Landgerichts hat heute den Professor der Theologie an der Universität Königsberg Friedrich Pegius wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Schreiben vom 6. Mai 1916, zu zwei Monaten Festung verurteilt. Aus Gründen der Gefährdung der öffentlichen Ordnung war die Öffentlichkeit während der Dauer der ganzen Verhandlung ausgeschlossen.

* **Berlin, 12. Dez.** Eine Berliner Nachrichtenstelle teilt folgendes mit: Vor dem Schiedsgericht der Metallindustrie klagten mehrere Arbeiter über verminderten Verdienst bei Städtarbeit. Es wurde dann festgestellt, daß der einzelne Arbeiter wöchentlich im Afford 330 Mark verdient hatte, und das war den Klägern zu wenig, weil sie schon 350 Mark und darüber in der Woche erhalten hatten.

„Das Schlachtroß steigt.“

in der allgemeinen Wertschätzung von Tag zu Tag. Davon legte der Roßfleischverkauf in letzter Zeit bezeichnendes Zeugnis ab. In der Woche vom 3. bis 10. Dezember brachte die Roßschlachtereien in der Castorstraße zu Coblenz achtzehn Pferde zum Verkauf, von denen sechs auf den Mittwoch entfielen. Hunderte von Kauflustigen hielten schon vom frühen Morgen an die Straße besetzt, während ein Aufgebot von sieben Schuppleuten unter Führung des Wachtmeisters, für Ruhe und Ordnung sorgte.

Ein Kergernis.

Aus Trier, 9. Dez., wird der „K. B.“ folgendes Vorkommnis mitgeteilt: Es ließ einem das Blut in Wallung geraten, als man am heutigen Sonntag in den Hauptstraßen Triers ansehn mußte, wie englische Kriegsgefangene Offiziere nachmittags um 3 Uhr in zwei Zweispännern spazieren gefahren wurden. Mit frech-dreister Miene saßen die Herren da und ergötzen sich an den verblüfften Gesichtern der Stadtbewohner und der vielen Landbevölkerung, die zum Einkauf nach Trier gekommen war. Allenhalben hörte man entrüstete Bemerkungen und zweifelnd frug man sich, ob unsere Brüder drüben in England wohl ebenso „gentlemanlike“ behandelt werden. Soll man dann den Vertretern der Nation, die in brutaler Weise den Krieg gegen uns führt, und der wir es zu verdanken haben, daß unsere Frauen und Kinder vielfach auf das allernotwendigste verzichten müssen, die Gefangenschaft derart angenehm gestalten?

Widertafeln unbekannt Verstorbener.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Das stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps weist erneut darauf hin, daß sowohl bei den Landrats- bzw. Kreisämtern des Korpsbezirks, als auch bei allen militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen, Lazaretten usw. die den Verlustlisten von Zeit zu Zeit beigegebenen Widertafeln unbekannt Verstorbener eingesehen werden können.

Was kosten die Weihnachtsbäume in diesem Jahre?
Angenblicklich kaufen die Frankfurter, Mainzer, Wiesbadener, Offenbacher Händler im Vogelsberg die Weihnachtsbäume auf. Um allen Preistreibern von vornherein die Spitze zu bieten, haben die Oberförstereien sogenannte Richtpreise festgesetzt. Es werden abgegebenen Bäumen bis zu 1 Meter Höhe mit 30 Pfennigen, von 1—3 Metern Höhe mit 60 Pfennigen und mehr als 3 Metern Höhe mit 1,80 M. das Stück. Gegen die Vorjahre sind die Preise wohl in die Höhe gegangen, und sichern den Forstbetriebern eine schöne Einnahme; aber man kann nun mit Recht gespannt sein, welche Preise die Händler in diesem Jahr für ihren Weihnachtsbaum anlegen müssen.

90 Rangierer wegen Güterdiebstahl verhaftet.
Von dem Umfang der Güterdiebstahl auf dem Rangierbahnhof Wahren erhält man einen Begriff, wenn man er-

fährt, daß bisher an 90 Personen von dort beschäftigten Rangierern in Haft genommen worden sind. In der Hauptsache handelt es sich um Entwendung von Gütern mit Lebensmitteln; doch sind auch Textilwaren und anderes gestohlen worden. Wie einer den anderen durch das schlechte Beispiel verführt hat, so verrät jetzt einer den anderen. Es kommen ungeheure Summen in Frage, die von der Bahnverwaltung für verschundene Güter bezahlt werden müssen.

Große Eisenbahndiebstähle in Berlin.

Fortgesetzte Eisenbahndiebstähle auf dem Schlesischen Güter- und Rangierbahnhof haben die Eisenbahnverwaltung zu einer durchgreifenden Maßnahme veranlaßt, die zur Verhaftung von 13 Personen führte. Palettsendungen und größere Güter waren auf ungeklärte Weise aus Postwagen, Güterwagen und aus den Güterschuppen verschwunden. Oftmals wurden Sendungen, die wertvolle Waren enthielten, durch schlechtere ersetzt, so daß die Empfänger wiederholt mit dem Abnehmer in Differenzen gerieten. Auf die vielen einlaufenden Anzeigen hin stellte die Verwaltung ausgedehnte Beobachtungen an, die bald ergaben, daß sich unter dem großen Beamtenheer viele ungetreue Angestellte befanden, meistens solche, die zur Ausschilfe angenommen worden waren. Auf Veranlassung der Eisenbahndirektion wurde bei sämtlichen in Verdacht stehenden Beamten eine Durchsuchung der ihnen zur Verfügung stehenden Räume und der eigenen Aufbewahrungsräume vorgenommen. Diese Durchsuchung bestätigte den Verdacht. 13 Personen, Lokomotivführer, Heizer, Rangierer, Gepäckträger und Gepäckträgerinnen sowie andere Hilfsbeamten, bei denen man die verschiedensten gestohlenen Sachen, meistens Lebensmittel und Kleidungsstücke vorfand, wurden sofort festgenommen und nach einer protokolllarischen Vernehmung bei der Eisenbahn der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Höchstpreisüberschreitungen durch Gemeinden.

Der Staatssekretär des Kriegs- und Ernährungsamtes wendet sich in einem an sämtliche Bundesregierungen gerichteten Rundschreiben gegen die Höchstpreisüberschreitungen durch Kommunalverbände und gegen die weitverbreitete Meinung, daß Kommunalverbände an die Höchstpreisfeststellungen überhaupt nicht gebunden seien. Ein Kommunalverband, der beim Verkauf der durch ihr verteilten Rohstoffe den von der Landeszentralbehörde festgesetzten Höchstpreis überschritten hatte, habe sein Vorgehen mit der Erklärung zu rechtfertigen gesucht, er könne es nicht verantworten, den infolge von Warenverlusten entstandenen Schaden auf den Stadtkäse zu übernehmen. Das Kriegs- und Ernährungsamt betont, daß die Höchstpreise nicht etwa nur für Kaufleute festgelegt seien, sondern für jedermann gelten. Höchstpreisüberschreitungen seitens der Verwaltungsbehörden müßten unter allen Umständen unterbleiben. Die Erzeuger und Händler dürften etwaige besondere Ausfälle durch Aufschlag über die Höchstpreise nicht decken, auch dann nicht, wenn sie durch die Zuneigung der Höchstpreise infolge sachlicher Ausfälle gegenüber ihren Herstellungskosten Schaden erleiden. Ebenso seien die Stadtverwaltungen, Bezirkszentralen und sonstigen Verkaufsanstalten an die Höchstpreise gebunden, auch wenn sich aus dem Vertriebe der Ware für sie Verluste ergebe.

Das Eiserne Kreuz.

Oberlahnstein. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt bei den Kämpfen in Flandern, als Meldeleiter Sergeant Nikolaus Körner von hier. — Der Gefreite Peter Schmidt, Sohn von Rangiermeister a. D. Karl Schmidt, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Niederlahnstein. Der Wehrmann der Landwehr Heinrich Daniel, Sohn von Bäckermeister Heinrich Daniel, wurde für hervorragende Tapferkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, beglückwünschte dessen Sohn Albert dieselbe Auszeichnung und die österreichische Tapferkeitsmedaille und ist jetzt auch vorgeschlagen für die Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse.

Gröden. Das Eiserne Kreuz erhielt der Erzieher Herr Karl Stein von hier.

Braunbach. Diese Auszeichnung verdiente sich der Wehrmann Wilhelm Werner, Sohn von Frau Wm. Werner in der Neustadt, der augenblicklich in einem Lazarett Genesung sucht.

Wissighofen. Für erwiesene Tapferkeit vor dem Feinde erhielten aus unserem Orte das Eiserne Kreuz Sergeant u. Fahnenführer Bärz am 9. Sept. in Rumänien und der Ersatz-Reservist Heinrich Friedrich in den schweren Kämpfen in Flandern am 19. Oktober.

Ein Wort über deutsche Kinderkleidung.

Die Mode der Großen überträgt sich auch auf die Kleinen. Das ist eine Tatsache, die auch das Mantelkleid für Kinder recht bezeugt. Bei den heutigen Kindern ist fast nie der Kragen, der die Taille, die auch mit dem Gürtel oder dem Gürtel verziert werden kann. Was die Kleider anbetrifft, so sucht man besonders bei den Kinderkleidern zweierlei Stoffe zu verwenden und dazu schon älteren Datums zu benutzen. So könnten auch bei unserer Gasse die Kleider aus einem Stoff gemacht sein, der aus der Mode gekommen ist, aber noch als Ganzes in Gebrauch ist, und das ist eine ganz andere Angelegenheit. Die Kleider, die heute noch in Gebrauch sind, sind aus einem Stoff gemacht, der aus der Mode gekommen ist, aber noch als Ganzes in Gebrauch ist, und das ist eine ganz andere Angelegenheit. Die Kleider, die heute noch in Gebrauch sind, sind aus einem Stoff gemacht, der aus der Mode gekommen ist, aber noch als Ganzes in Gebrauch ist, und das ist eine ganz andere Angelegenheit.



Ein Wort über deutsche Kinderkleidung.

Bekanntmachungen.

Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst.

Zum Zwecke der Ergänzung der Nachweisung zum vaterländischen Hilfsdienst werden alle hier wohnenden Hilfsdienstpflichtigen ersucht, sich bis spätestens zum 17. ds. Mts. im alten Rathhause während der vormittäglichen Dienststunden zu melden.

Meldepflichtig sind:

1. alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht
 - a) zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören,
 - b) auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.
2. alle männlichen Angehörigen der öster.-ungar. Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiet des deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Befreiungen von der Meldepflicht sind nicht vorgesehen. Es müssen sich daher auch diejenigen Hilfsdienstpflichtigen melden, die gemäß § 5 der Ver. d. 1. III. 1917 von der Meldepflicht befreit waren. Wer sich jedoch bereits auf Grund der Verordnung vom 1. III. 1917 zur Hilfsstammrolle gemeldet hat, und dies durch Vorlage des gekoppelten Abreißstücks der Meldefarte nachweisen kann, braucht sich nicht nochmals zu melden.

Oberlahnstein, den 9. Dezember 1917.

Der Bürgermeister, G. H. P.

Diejenigen Personen, Firmen und Behörden, welche im Besitze entbehrlicher Pausaleinwand sind, werden ersucht, ihre Bestände bis spätestens

Samstag, den 15. ds. Mts.

im Rathhause, Zimmer Nr. 5 anzumelden.

Oberlahnstein, den 7. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Speisesyrup

wird am Freitag, den 14. d. Mts. auf Nr. 88 verkauft. 100 Gramm pro Kopf.

Oberlahnstein, den 13. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Der Eisenbahnübergang bei Km. 118,932

der Strecke Braubach und Oberlahnstein ist wegen vorzunehmenden Arbeiten am Freitag, den 14. ds. Mts. von vormittags 7^{1/2}—12 Uhr Mittags für den Fahrverkehr gesperrt.

Oberlahnstein, den 12. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Holzversteigerung.

Die am 3. Dezember ds. Js. im Distrikt 14 Lichten abgefallene Versteigerung von

6 Rmtr. Kiefern-Schich-Nußholz 2,20 Meter lang,

6 Rmtr. Kiefern-Schicht,

20 Rmtr. Kiefern Knüppel,

16 Rmtr. Kiefern-Knüppel,

ist nicht genehmigt worden.

Es wird deshalb hiermit neuer Versteigerungstermin auf Freitag, den 14. Dezember 1917, nachmittags 3 Uhr anberaumt. Sammelplatz an der schönen Aussicht um 2^{1/4} Meilen von Braubach. Das Holz findet nur an Einheimische statt.

Niederlahnstein, den 11. Dezember 1917.

Der Magistrat: Rodg.

Bekanntmachung.

Vom 15. Dezember 1917 an ist bei Benutzung von Schnellzügen anstelle der bisherigen, nach Breiten auf gebauten Ergänzungsgebühren eine Ergänzungsgebühr in Höhe von 100 vom Hundert des tarifmäßigen Fahrpreises zu erheben. Die Ergänzungsgebühr beträgt mindestens 3 Mark. Einlage gelten als zuschlagspflichtige Schnellzüge. Höhere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen.

Mainz, den 10. Dezember 1917.

Königl. Preuss. u. Großh. Hess. Eisenbahndirektion.

Kaufe jedes Quantum

Eichenstamm- und Rundholz.

Qualität nur gesund kann sonst altig und krumm sein. Angebote von Gemeinden und Privaten erbitte ich.

Schreiner Didinger, Limburg a. L.

Rübenschneller

in verschiedenen Größen, Fabrikat Bonn, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Meier Levits, Holzappel.

Private Fortbildungskurse

für weibliche Personen.

Gründlicher Unterricht mit Berücksichtigung des gewerblichen Lebens in: Deutsch, Rechts- u. Schönschreiben Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung und Buchsechre.

Lehrer: Dr. J. J. J.

Beginn: 3. Januar — Dauer drei Monate.

Wilhelmine Mayer, Braubach.

Coblenz, Fischstraße 16.

Jugendkompanie 101

Oberlahnstein.

Diejenigen Jungmänner, welche Ersatzschulen geg. V. bezahlung wünschen, wollen dies möglichst umgehend dem Unterzeichneten mitteilen. Der Führer: Rudez

Zum Backen

empfehle

Zitronenöl, Zitronen-Essenz, Mandel-Essenz, Orangensüßholzwasser, Rosenwasser, Ammonium, Strohbohnen, Anis, Zimmt, Nelken, Küchengewürz, Backpulver, Vanillin, Zucker

Drogerie zum gold. Kreuz Jos. Tronhauer, Oberlahnstein.

Eiserne Bettstelle

zu verkaufen. 2. Hofstraße 117.

Vorschuß- und Credit-Verein Caub

e. G. m. H. S.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. November 1917 ist die Umwandlung unserer Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftung beschlossen worden.

Der Geschäftsanteil wird von Mk. 200.— auf Mk. 500.— erhöht und die Haftsumme auf Mk. 1000.— festgesetzt. Die Gläubiger, welche der Umwandlung widersprechen, werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden. Caub, den 5. Dezember 1917.

Vorschuß- und Credit-Verein

e. G. m. H. S.

Stein. Kaufmann. R. 005.

Jede Hausfrau

findet für Hausarbeiten, Haus und Küche tausend Anregungen in der seit 1891 erscheinenden deutschen Hauswirtschaft.

Deutsche Moden-Zeitung

Vierteiljährlich 6 Hefen zum

Preis von

Mark 1.80

Briefträger und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Probenummern 35 Pf.

Verlag Otto Beyer

Leipzig-Kob.

Vermittlung des Weiterverkaufs gebrauchter Spielwaren.

Einer Anregung folgend und hiermit den Zeitverhältnissen dienend, nehme auf mehrfachen Wunsch in meinem Ladengeschäfte

bessere, guterhaltene Spielsachen, Puppen usw. von Familien an, wo diese Gegenstände überflüssig vorhanden sind, um selbige an Liebhaber wieder abzugeben.

Soche Weihnachtsgeschenke können hierdurch in dieser Kriegszeit monatelang erfüllt und werden zu den bestimmten Preisen, ohne den Verkäufer zu nennen, abgegeben.

Papiergeschäft Eduard Schickel.

Taschenbuch der Bauführung.

Was man von einem Hausbau wissen muß, um sich vor Schaden zu bewahren.

Mit 175 Plänen u. Abbildungen. Von R. Kruhl und H. Zimmermann.

Preis 4 Mark, gebunden 5 Mark (Porto 30).

Verlegt bei der Heimkultur-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Gut Kinderwagen

erhält. wird zu günstigem Kauf angeboten. Niederlahnstein. Marktstraße 65. 1. St.

Schaefer, 2-3 Jahr alt

Wachhund

gekauft.

Papierfabrik

Georg Ebberts,

Oberlahnstein.

Filzhüte

u. Mützen

noch preiswert, so lange Vorrat reicht, empfiehlt

Jos. Hasstrich, Niederlahnstein.

Asi

Briefmarken

reicht: S. Schickel

Verlag

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters

Freitag, den 14. Dez., abends

7 Uhr: „Zu Rand“ Oper.

Samstag, den 15. Dez., abends

7 Uhr: „Nemesis und Julia“.

Todes- + Anzeige.



Fürchte Dich nicht, ich habe Dich erlöst, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein.

Jesaja 430. 1.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein einziger, innigstgeliebter guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Onkel und Neffe

Ernst Fries

im Alter von 20 Jahren in den Kämpfen am Isonzo in Italien am 27. Oktober den Heldentod erlitten hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Fries Witwe.

Oberlahnstein, den 12. Dezember 1917.

Zahn-Praxis von C. Bax, Oberlahnstein, „Kaiserhof“.

Weihnachtsharten

in großer Auswahl empfiehlt

Papiergeschäft

Eduard Schickel

Oberlahnstein.

Praktische Wohnungsfürsorge im Gemeindeverband.

Ein neuer Weg der Wohnungsbeschaffung und Errichtung von Kriegerheimstätten.

Alle erforderlichen Anleitungen und Unterlagen für die erfolgreiche Durchführung mit Zeichnungen, Verträgen, Formulare und anderen Beispielen. Dazu technischer Teil mit Ausführungen über den Kleinhausebau nebst zahlreichen Hausbeispielen in vielen Ansichten mit 48 Tafeln Hausplänen (Maßstab 1:100) mit Baukosten. Auf Anregung der Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben von Großherzog. Bau- u. H. Hoyer und Kreisrechnungsrat Franz Gieseler. Preis gebunden 10 Mk., für Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur 8 Mk. (Porto 60 Pf.).

Verlegt bei der Heimkultur-Verlags-Gesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Machen Sie einen Versuch mit einem

Inserat

Lahnsteiner Tageblatt,

dem amtlichen Kreisblatt für den gesamten Kreis St. Goarshausen.

Ein Probeauftrag wird Sie zu weiteren Aufträgen veranlassen!

Auflage 38001

Hoher Rabatt!

Geschäftsstelle:

Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Abgenützte Schreibmaschinen-Farbänder

werden wieder gebrauchsfähig mit Farbe geräumt.

Preis 150 Mark das Band. Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die Bänder schreiben nach dem Neutrücken wieder ad hoc.

Die erkannte Person, welche den

Schein mit Inhalt

aus Artikel 2. Klasse des am 11.

Des. vormittags von Oberlahn-

stein ab 11.45 nach Braubach ab-

reisenden Personenzuges an sich

genommen hat, wird ersucht, den-

selben unverzüglich auf dem Haupt-

bahnhof abgeben zu lassen, anson-

sten Anzeiger erlassen wird.

Das

Sauvot-Moden-Kloster

stiftung besitzt infolge seiner Ge-

gegenwart und Reichhaltigkeit